

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteilung 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.50 M., durch Post und ausm. Bestellungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.00 M., durch die Post bezogen monatlich 1.60 M., vierteljährlich 4.50 M., ohne Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.

Anteiliges Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolaplatz 11. Verantw. Hr. 2915, 2916, 2917. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 2 Pf., Restlandes 1.— Pf.; außerhalb 30 Pf., Restlandes 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 17

Samstag, 11. Januar 1919.

73. Jahrgang.

Der polnische Aufstand.

In einem Aufruf, den der Hauptvorstand des deutschen Schmarckenvereins versendet, heißt es: „Wir stehen vor der erschütternden Tatsache, daß Stadt und Provinz Posen und Teile von Oberschlesien militärisch in polnischer Hand sind und als Teile des polnischen Staates behandelt werden. Damit haben die Polen die Völkervereinigung dieser Gebietsteile vom Reiche tatsächlich und im Widerspruch mit ihren früheren Erklärungen vollzogen. Reichs- und Staatsregierung haben in Posen nichts mehr zu sagen. Daß die Sache eine solche Entwicklung nehmen mußte, war bei der schwächlichen Haltung der Behörden vorauszusehen. Wir hätten die zuständigen Minister wiederholt auf die Mängelhaftigkeit der Polen und den Wert ihrer Zusicherungen hingewiesen und die Entsendung ausreichenden militärischen Schutzes in die Ostmark gefordert. Leider sind unsere Warnungen nicht befolgt worden. Unterstaatssekretär v. Geisach und Minister Hirsch haben sich von den Polen hinter das Licht führen lassen. Sie tragen in erster Linie die schwere Verantwortung, daß Posen, ein Land Jahrhunderte alter deutscher Kultur und Sitte, mit seinen 820 000 deutschen Einwohnern, zugleich die Vorratskammer Preußens dem Deutschen Reich und Preußen verloren gehen soll.“ Der Aufruf widerspricht dann der Auffassung des Ministers Ernst, daß Posen und Oberschlesien für uns jetzt verloren seien. „Noch sind dort mehr deutsche als polnische Soldaten. Aber sie sind waffen- und führerlos gemacht durch den Befehl der obersten polnischen Militärbehörde, daß die Offiziere Posen zu verlassen haben. Einer disziplinierten deutschen Truppe wird es ein Leichtes sein, die deutsche Herrschaft im Osten wieder herzustellen. Eine solche Truppe muß unter allen Umständen umgehend geschickt werden, wenn uns kostbares deutsches Land erhalten bleiben soll.“

DZ. Posen, 9. Jan. (Drahtmeldung.)

Am 6. Januar mittags entbrach auf der Allee der Kaserne in der Posener Gegend von dem Soldatenführer Lange ein Brand. Er verlor über etwa 9000 Meßwaren sowie über 120 eroberte Maschinenwaffen und 10 Batterien. Die sieben Forts, welche die Stadt Posen umgeben, sind alle in den Händen der Polen.

Tm. Bern, 8. Jan.

Nach Devisen aus polnischer Quelle werden die Operationen in der Posener Gegend von dem Soldatenführer Lange geführt. Er verlor über etwa 9000 Meßwaren sowie über 120 eroberte Maschinenwaffen und 10 Batterien. Die sieben Forts, welche die Stadt Posen umgeben, sind alle in den Händen der Polen.

Die reguläre polnische Armee entwarfnet systematisch alle deutschen Soldaten, die sie antreffen. Neue in der Schweiz eingetroffene Nachschubtruppen, denen aber noch die Bekleidung fehlt, sahen, die Polen marschieren bereits auf Frankfurt an der Oder.

DZ. Berlin, 9. Jan. (Drahtmeldung.)

Ueber die Kämpfe in Posen wird aus Schweidnitz gemeldet: Vorgerätern abend hatte eine unserer Freiwilligen-Kompanien ein schweres Gefecht mit den von Kollmar heranziehenden Polen. Die polnischen Truppen wurden zurückgeschlagen und über Kollmar hinaus verjagt. Alsmaar ist seit gestern früh in deutschem Besitz. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr schwer. Auch bei Weichenhöhe hatte eine unserer Freiwilligen-Kompanien ein Gefecht mit den Polen. Auch dieses verlor zu unseren Gunsten und führte zur Befreiung von Weichenhöhe. Die Freiwilligen-Regimenter haben sich in den schweren Kämpfen sehr gut bewährt. Oberleutnant Summeyer von der Fliegerersatz-Abteilung 2 unternahm gestern einen Erkundungsflug nach Kollmar und machte dort wichtige Feststellungen. In Olsch ist noch alles ruhig. Die Erkundungen geschahen durch Flieger und Luftschiffe. Die wichtigsten industriellen Werke haben starke militärische Sicherungen erhalten.

Tm. Basel, 8. Jan.

Man meldet aus Weichen in Oberschlesien vom 6. Jan.: Zurzeit herrscht in Königsbrunn Ruhe. Auf den Straßen stehen Geschütze und Maschinengewehre; Kavalleriepatrouillen durchziehen die Stadt. Der Zentralratsrat der Provinz Schlesien hat über die Provinz den Belagerungszustand und das Kriegrecht verhängt.

Spartakus im Reich.

Düsseldorf. Die „Düsseldorfer Nachrichten“ sind unter dem Titel: „Notiznahme vom Niederrhein“ erschienen. Sie sind in der Nacht zum 7. Januar von hängern des Spartakus-Bundes und der Unabhängigen

Der Verein der Düsseldorfer Presse erläßt eine Erklärung zu den Vorgängen in der vorletzten Nacht. Darin heißt es: „Die gegen diese Gewalttaten zu Hilfe gerufene städtische Obrigkeit erklärte, daß sie Polizeibehörde nicht gewähren könne und machtlos sei. Wir stellen mit Bedauern fest, daß es in Düsseldorf keinen Schutz für Person und Eigentum mehr gibt und daß die Pressefreiheit vernichtet ist. Wir protestieren gegen diese ungeheuerlichen Gewalttate, die aller Zivilisation Hohn sprechen, mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft. Wir protestieren gegen diese Herrschaft der Anarchie in Düsseldorf, auch deshalb, weil die politischen Folgen für die Rheinlande und ganz Westfalen nicht abzusehen sind.“

Was will die Deutsche Volkspartei?

2. Keine Trennung von Kirche und Staat.

Sie will den Religionsunterricht in der Schule erhalten und nicht durch einen Moralunterricht ersetzt wissen. Die heiligsten Güter des Volkes und die geschichtlichen Rechtsforderungen der Geistlichen und Gemeinden an den Staat sollen geschützt werden. Sie ist gegen die Belastung der Geistlichkeit durch nebenamtliche Schulaufsicht und tritt für hauptamtliche Schulaufsicht durch einen Sachmann ein. Einen Gewissenszwang für Eltern und Lehrer lehnt sie ab.

Bürger und Bürgerinnen — wählt Deutsche Volkspartei!

sehen sind. Von der Reichsregierung haben wir Schutz gegen diese Gewalttate zu fordern.“

Die Polizeihilfsgruppe ist zum größten Teil zu den Spartakisten übergegangen. Die Spartakisten „verhafteten“ in der Nacht zum 8. Januar den Syndikus der Düsseldorfer Handelskammer Dr. Brandt, den Gewerkschaftsdirektor Ernst Hoppe, den Koblenz-Stadtvorstand Siedel und die Gattin des Kommerzienrats Heine, die an Stelle ihres Mannes, der abwesend ist. Die Arbeit ruht heute in den meisten Betrieben.

Ansichts der neueren Vorgänge, vornehmlich im Hinblick auf das Vorgehen der Unabhängigen, begaben der Oberbürgermeister, der Regierungspräsident, der Leiter der städtischen Polizei und die Spitzen einiger anderer Behörden, sowie eine Anzahl von Privatpersonen sich zur Wahrung ihrer persönlichen Freiheit und Sicherheit in das von Belagern besetzte linksrheinische Düsseldorf-Gebiet, nachdem ihnen zur Kenntnis gekommen war, daß sie als Geiseln festgenommen und abtransportiert werden könnten. Mittwochs nachmittag hat eine größere Menschenmenge das Düsseldorf-Gefängnis gestürmt und dort etwa 70 Gefangene befreit. Ein polizeiliches Eingreifen war nicht zu bemerken. Unter den Herren, die am Mittwoch in das linksrheinische Gebiet sich begaben, um dem Schicksal zu entgehen, von den Spartakisten als Geiseln festgenommen zu werden, befanden sich der Landeshauptmann Dr. v. Nevers, der Polizeibezirksleiter von Düsseldorf Dr. Lehmann, der Unterstadtdirektor Dr. Kruse, der Oberbürgermeister Dr. Lehmann und eine Reihe anderer leitender Beamten, sowie hervorragende Bürger. Unter den Führern der ersten Bewegung tauchen sich in der ersten Nacht auch Berliner Spartakisten hervor. In der vergangenen Nacht wurde auch das Telegraphen- und Fernsprechanlage von Spartakisten besetzt. Der Betrieb am Donnerstag vormittag im ganzen Umfang weiter, dagegen war er nachmittags zeitweise unterbrochen. Die Düsseldorfer Polizei ist Donnerstag mittag durch den Spartakusbund entwaffnet worden.

M. A. H. e. m. (M. H. e. r.). Am Mittwoch Abend sind hier Unruhen ausgebrochen. Spartakisten durchzogen in Gruppen die Straßen mit Schilddern, die Inschriften trugen: „Nieder mit dem Kapitalismus, hoch Plebsrecht“. Die Zeitungen wurden besetzt und stillgelegt; auch Plünderungen sind vorgekommen.

DZ. Berlin. Auf ein Gerücht, daß die Spartakisten die Wasserrohrleitungen zerstören wollten, versorgten sich die Bewohner der westlichen Vororte so reichlich mit Wasser, daß bei den Charlottenburger Wasserwerken Wasserknappheit eintrat.

DZ. Halle a. d. S. Die die „Halleische Zeitung“ meldet, forderte eine große von Spartakisten durchgeführte Menschenmenge vom hiesigen Soldatenrat die Ausgabe von Waffen, die aber verweigert wurde. Als die gleiche Forderung auch vor der Reichsartillerie erhoben wurde, warf ein Feldwebel aus dem Gebäude eine Handgranate, die drei Demonstranten tötete und vier verwundete.

DZ. Leipzig. Der Hauptbahnhof ist am 7. Januar im Auftrag des Arbeiter- und Soldatenrates von Matrosen des Ostkommandos, die die Soldatenwache ablösten, besetzt worden. Die Besetzung hat mit einem angeblich bevorstehenden Spartakistischen Putschversuch nichts zu tun. — Der große Arbeiter- und Soldatenrat ersucht in einer Entschließung die Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands, die schleunige Beseitigung der Regierung Ebert-Scheidemann zu fordern.

Madenjens Schicksal.

Wien, 9. Januar. Madensen ist, der „Öst. Volksz.“ zufolge, auf einem Schiffe in Südamerika interniert worden.

DZ. Bern, 9. Jan. (Drahtmeldung.)

Eine Schilderung der näheren Umstände bei der Verhaftung des Generalfeldmarschalls Madensen im „Zeit Pariser“ führt den Verhaftungsbefehl auf einen angeblichen Fundort des Generalfeldmarschalls zurück. Das Schicksal wurde von marokkanischen Soldaten umstellt und Oberst Bir begab sich zu dem Gefangenen, um seine Anwesenheit festzustellen. Ein Protest der ungarischen Regierung wurde von den Alliierten mit der Erklärung beantwortet, daß Madensen keine einzige der Uebergabebedingungen erfüllt habe. Schließlich willigte die ungarische Regierung in seine Verbringung nach Neufas unter französischer Belagerung.

Blutbad im Baltikum.

Berlin, 9. Januar.

Der bisherige deutsche Gesandte im Baltikum, Herr Sinnig, teilt folgendes mit: In Riga und den übrigen von den Bolschewiken besetzten Teilen Livlands und Kurlands herrschen äußerst schlimme Zustände. Nach dem Einrücken der Bolschewiken haben die örtlichen Bolschewiken und bolschewikischen Truppen unter der einheimischen Bevölkerung, insbesondere unter den Deutsch-Balten und unter den dort geborenen deutschen Reichsangehörigen, eine Verhaftungswelle veranlaßt. Verhaftet sind auch die drei Herren der deutschen Gesandtschaft, die im Vertrauen auf die Exterritorialität zurückgelassen sind, ihre Amtsgelder in Höhe von einer halben Million Mark sind beschlagnahmt. In Tulkum und einigen andern Orten ist man mit den Balten ebenso verfahren. Die Deutsch-Balten und auch die Letten und andere Perlen wurden verhaftet, die in der deutschen Gesandtschaft gearbeitet haben während der Okkupationszeit; ein Beweis, daß die Bolschewiken die Exterritorialität unserer Gesandtschaft nicht achtet haben und sich über alles Völkerrecht hinwegsetzen.

Waffenstillstandsverlängerung.

Amlich wird der Telegraphen-Union mitgeteilt: Von Marshall Foch ist beim Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission folgendes Telegramm eingetroffen:

Das Waffenstillstandsabkommen, das am 12. und 13. Dezember 1918 erneuert worden war, läuft am 17. Januar ab. Die Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens hat noch nicht die Zustimmung der alliierten Regierungen gefunden. Infolge dieser Lage haben sich die Alliierten und die deutsche Bevollmächtigte, welche die Abmachungen vom 11. November und 13. Dezember getroffen haben, zu einer neuen Beratung vereinigt, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Januar hinaus zu beschließen. Der Oberkommandierende der Alliierten hat die Ehre, dem deutschen Oberkommando vorzuschlagen, diese Ausnahmestellung möge am 14. oder 15. Januar vormittags, in Trier stattfinden, unter denselben Bedingungen wie im Monat Dezember.

Kurt Eisners Wünsche.

Tm. Amsterdam, 8. Januar.

Aus München wird gemeldet, daß Kurt Eisner im Verlaufe eines Interviews erklärt habe, er wüßte ein einiges Deutschland, in dem jeder Staat eine vollständige Autonomie haben müßte. Berlin müsse aufhören, der Mittelpunkt der Macht zu sein, und die Nationalversammlung müsse ihren Sitz in Würzburg haben. Kurt Eisner erwartet, daß Preußen in drei Teile aufgeteilt werde.

Oesterreich-Ungarns Verluste.

Die Gesamtverluste der österreichisch-ungarischen Wehrmacht im Krage werden auf 40 000 Offiziere und 4 Millionen Mann beziffert. Davon sind tot: 24 000 Offiziere und 815 000 Mann, Kriegsgefangene waren rund 1 1/2 Millionen Mann, verwundet waren 1 670 000 Mann.

Josse noch in Berlin.

Tm. Genf, 8. Jan.

Man berichtet, daß der frühere Gesandte Josse sich in Berlin verborgen hält.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Januar.

Sozialdemokratische Wahlagitator. Die folgende Warnung vor den Versuchen sozialdemokratischer Agitatoren, alleinstehende Frauen zum Anschluß an die Sozialdemokratie zu überreden, geht von einem Leser zu. In der Aufschrift heißt es: Meine Frau hatte am Mittwoch nachmittag ihre Wählerkarte erhalten; dies muß der sozialdemokratischen Verheißung bekannt geworden sein, ebenso der Umstand, daß ich am Donnerstag vormittag nicht zu Hause war. Das Alleinsein der Frau anschließend, erschien um diese Zeit ein Sendbote der „Noten“, um auf die Wählerin einzuwirken; vermutlich hatte er es auf die Wahllegitimation abgesehen. Erst als der Mann sah, daß keine Bemühungen zwecklos, verließ er die Wohnung, in die er eigentlich ohne Recht eingedrungen war. Jede alleinstehende Frau, besonders auch Dienstmädchen in Abwesenheit ihrer Herrschaft, seien vor dieser Art Hausagitation der Sozialdemokratie gewarnt; denn nicht jeder Wählerin wird es, wie hier, gelingen, die zudringlichen Ueberredungskünste des Agitators abzuwehren.

Hundebesitzer werden durch den Tierfuchverein gebeten, ihre Hunde im Zentrum der Stadt an der Reihe zu führen, da in letzter Zeit sehr viele Tiere überfahren wurden, infolge des zunehmenden Automobilverkehrs.

Eine vierköpfige Einbrecherbande wurde am Mittwochabend in dem Augenblick von der Kriminalpolizei erwischt, als sie in der Villa Friedrichstraße 3 einen Besuch abstatten wollte. Die Einbrecher wurden gefesselt. Während zwei die Flucht ergriffen, wollten sich die beiden anderen zur Wehr setzen. Die Polizeibeamten machten von ihren Waffen Gebrauch. Der eine Einbrecher wurde durch einen Schuß in den Oberarm kampfunfähig gemacht, der andere wurde durch einen Schlag niedergestreckt. Die beiden Entflohenen konnten am nächsten Tage ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um vier 17-20-jährige kräftige Burschen, die die Einbrüche wohl schon lange gewerbmäßig betrieben und ihre Beute in Geld umgefacht haben. Zwei davon sind aus Dohheim, einer aus Erbenheim und einer aus Wiesbaden. Einer von ihnen trug ein Schlangengewehr als Waffe bei sich. Vor zehn Tagen etwa hat dieselbe Bande einen Villeneinbruch verübt, wobei viele Schmuckstücke, Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen wurden. Der durch den Schuß verletzte Einbrecher befindet sich im Krankenhaus.

Ein großer Wäschdiebstahl wurde am Donnerstag zum Nachteil einer Wäscherin aus Dohheim verübt. Die Frau hatte, während sie in einem Hause Wäsche abholte, ihren Kasten mit Wäsche auf der Straße stehen lassen. Zu dem Jungen, der den Wagen bewachen sollte, kam ein Mann, der ihn aufforderte, in das Haus zu gehen und der Frau beim Herabtragen der Wäsche zu helfen. Kaum war der Junge weg, als der Mann ein Bündel Wäsche im Werte von etwa 1000 Mark ergrieff und damit das Weite suchte. In letzter Zeit wird ziemlich häufig Wäsche zum Verkauf unter der Hand angeboten. Meistenteils handelt es sich dabei um gestohlene Sachen. Die Käufer seien daher gewarnt. Das Gericht hat in letzter Zeit verschiedene Personen wegen Hehlerei in solchen Fällen verurteilt müssen.

Mansardeneinbrüche und Kellerdiebstähle werden in der letzten Zeit wieder in großer Anzahl gemeldet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Spitzhubei habhaft zu werden. Die Einmohnerklärung wird zu ärztlicher Wachsamkeit und Vorsicht ermahnt.

Festgenommen wurde die ledige Johanna Scholz aus Heimbach, die in letzter Zeit verschiedene Einmischerdiebstähle begangen hat, worüber wir in einem Falle kürzlich berichteten.

Aus den Vororten.

Rambach.

Strenge Personalkontrolle. Die französische Feldpostverwaltung ist eben streng bei der Kontrolle der persönlichen Ausweise. Es ist wiederholt vorgekommen, daß hiesige Einwohner, welche auf dem Wege nach Wiesbaden waren, aufgehalten und zurückgewiesen wurden, weil sie nicht im Besitze eines Ausweises waren. Es ist daher ratsam, um diesen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, tags zuvor einen Ausweis in den Vormittagsstunden von 10-12 Uhr auf der Bürgermeisterei zu beantragen und denselben nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr abzuholen.

Aus dem Schuldienst. Aus dem Felde zurückgekehrt, hat Herr Lehrer Schöbgen seine Tätigkeit in der hiesigen Schule wieder aufgenommen.

Kirchlicher Vortrag. Am kommenden Mittwoch, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr, hält Herr Pfarrer Bender aus Sonnenberg in der hiesigen Kirche einen Vortrag über „Trennung von Kirche und Staat“.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* Mainz, 10. Jan. Schwere Unglücksfälle. Der auf dem Weg zur Schule begriffene 9 Jahre alte Volksschüler Fritz Loh wurde, als er auf dem durch ein vor der Johannisstraße aufgestellten Baugerüst stark beengten Bürgersteig ging, in dem Augenblick auf den Fahrweg hinabgestoßen, als gerade ein elektrischer Straßenbahnzug vorüberging. Das Kind geriet zwischen Motorwagen und Anhänger, wobei ihm beide Beine und mehrere Finger der rechten Hand vollständig abgefahren wurden.

— Nierstein, 8. Jan. Tödlicher Unglücksfall. Der 7 Jahre alte Schüler Broen wollte die Landstraße in der Nähe der hiesigen Landungsbrücke überqueren, als gerade ein Militärauto vorbeifuhr. Das Kind wurde überfahren und am Kopf, dessen Hirnschale eingedrückt war, so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Glöckner; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: L. S. Hans Hänel; für die Anzeigen: Job. Bahler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Nassauisches Landestheater.
Samstag, den 11. Januar 1919, abends 8.00 Uhr.
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Residenz-Theater.
Samstag, den 11. Januar 1919, nachmittags 2.30 Uhr. Grosse Preise.
Hondelschen oder Im Raubreich des Ostfriesen.
Abends 6 Uhr.
Der Schloßhauptkellner.
Schwank in 3 Akten von Alexandre Bisson. In deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson.
Ende nach 8 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.
Samstag, 11. Januar
Vormittags 11 Uhr:
Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
Nachmittags 3 bis 4 1/2 Uhr,
Abonnement-Konzert
Städtisches Kurorchester,
Leitung: Herr Herm. Irmer.
Städt. Kurkapellmeister.

Kaffee Restaurant Konditorei Metropole
Täglich 4-6 und 7-10 Uhr (Sonntags ab 3 1/2 Uhr)
Familien-Konzerte
Kapellmeister und Solist Friedr. König.
Ab 12 und 6 1/2 Uhr:
Fein-bürgerliches Mittag- und Abendessen
Mk. 6.— pro Gedeck
sowie reichhaltige Speisekarte.
Spezialplatten Mk. 4.—
Brot mit Cervelatwurst, Preßkopf oder Sardellen Mk. 2.—
München und Dortmund Biere
Weine aus eigener Kelterei,
Prima reine Ausleseweine per Glas Mark 1.—
Täglich frische Kuchen, Torten und Gebäck
aus der Hausbäckerei.
Chh. Tee und Bohnenkaffee Mk. 1.—
Reine Schokolade Mk. 1.25
pro Tasse.

KINEPHON
Tel. 140, Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140.
Erst-Aufführung: Waldemar Paylander,
der unvergessliche nordische Künstler in
Trumpf König
einzigartiges Lustspiel,
Vorzügliches reichhaltiges Beiprogramm.
Anfang 4 Uhr. — Sonntags 3 Uhr. — Ende 10 Uhr.

MONOPOL
Tel. 140, Wilhelmstr. 8, Haltestelle Rheinstr. Tel. 140.
Erst-Aufführung!
Die blonden Mädels vom Lindenhof
köstliches Filmspiel mit Conrad Dreyer und Mollita Petri.
Glänzendes Beiprogramm. (1711)
Anfang 4 Uhr. — Sonntags 3 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Ratskeller
der Stadt Wiesbaden.
Frühstückstisch zu kleinen Preisen,
Mittagstisch von 12 Uhr ab Mk. 3.50
Spezialplatte von 5 Uhr ab Mk. 3.—
Künstler-Konzert
(Leitung: Ferd. Buschart.)
Anfang 7 Uhr.

Thalia
Größtes modernes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 22. : Telefon 6157.
Die Madegöttin.
Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle: Gerd Nissen.
Auf Erholung.
Lustspiel in 3 Akten mit Hansi Dege und Gerh. Dammann (Schnurzel).
Letzte Abendvorstellung ab 8 Uhr.

Herrn- und feine Damen-Schneiderei
Lucht 3-4 Zim.-Wohnung, Off.
unter S. 460 a. d. Geschäftstr.
da. Hl. Nikolastr. 11. (1888)

Friedens-Griffen.
Die Allein-Ausstellungsrechte eines neuen Konkurrenzlokalen eigenart. Systems, wofür alle Geschäfte u. Branchen als Nutzträger i. Frage kom., soll f. led. Kreis a. organisationsfäh. redigierendes Verl. neu e. einmalige Geb. v. M. 200 verach. werden. Zeit. M. 300 genüss. a. Ausüb. d. vollst. selbst. Betr. b. anen. Reise- u. Büroartikel, Außer Empfangsstim. feinerlei Einrichtung, od. Vorkenntn. nötig! Ernstl. Refl. erf. Nabh. durch D. Schaaf u. Co., Patentverwertung, Köln-Chrenfeld, Benloerstraße 199a. (28.1310)

Aus dem Felde zurück, nehme ich meine Privatstunden im Klavierspiel u. Harmonielehre wieder auf.
Gg. Heinze
Dipl. Musiklehrer
24 Nettelbedstrasse 24.
Mk. 100 000
Kriegsanleihe, im Ganzen oder geteilt, auf erste Hypothek i. Hof. ob. spät. von Selbstgeber auszuweisen. Ausführl. Offert. mit Unterlagen, die amtl. Lage. Mit-eingänge zc. unter M. 457 an die Geschäftsstelle ds. Blattes, Nikolastraße 11.

Selbsthaber gibt Geld, ohne Vermittlung. N. Klein, Paffenstr. 14. Tel. Nr. 201. 10-6. Sonnt. 10-2.
Bin von privater Seite beauftragt

größere Juwelenstücke mit Berlen u. Brillanten
zu kaufen. Gartenstr. 5. (1888)

Eleg. Spazierstock,
Büffelhornbrücke, 23. H. zu verk. Red. Schierl. Str. 22. (1738)
Photo-Apparat
13x18 zu kaufen gesucht. Off. u. S. 462 a. d. Geschäftstr. da. Hl. Nikolastraße 11. (1915)
Spröde Lippen
verbindert beim. beseitigt Zellober auch Zeichners H. Lippenmade. (1773)
Drogerie Bad. Taunusstr. 5.

Bei nassem Wetter
ist die Abnutzung des teuren Linoleumbelags eine erheblich größere. Es ist daher eine besonders sorgfältige Pflege geboten. Hervorragend bewährt hat sich mein
Linoleum- und Parkettwachs (Oelware)
Große Ausgiebigkeit, milder Geruch und leichte Verarbeitung sind seine bemerkenswerten Eigenschaften. Der Preis stellt sich für gelbe und weiße Ware auf Mk. 15.— das Kg. Lieferung erfolgt in 1 Kg.- oder 2 Kg.-Blechdosen frei ins Haus.
Hermann Hildebrandt, Jahnstraße 5.
Fernruf 6033.

Der verhängnisvolle Brief.
Roman von Hedwig Courth-Mahler.
(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Zu Befehl, Herr Oberleutnant! Das ist aber ein Glückstag für mich.“
Hasso von Nies winkte lächelnd ab, und Treumann ging ganz genommen hinaus.
Sein Herr trat rasch aus Fenster.
Da sah er gerade die junge Dame in dem dunklen Pelzmantel aus dem Hause treten. Es war nichts von ihr zu erkennen. Nur die kleinen, schmalen Füße sah er unter dem weiten Mantel über den Fußsättig trippeln. Sie stieg in das Auto und fuhr davon.
Er stierte auf, wie von einer Last befreit. Wie froh sie sein würde, daß sie die Tasche und den Brief wieder hatte! Sicher wußte sie, daß er derselbe Herr war, der ihr Armband von dem Anstoßkopf gelöst hatte. Wie mochte sie sich gefürchtet haben ihm gegenüberzutreten. Sie hatte gewarnt — ach! Gewiß hatte sie unruhige, unruhige Stunden hinter sich um ihre Erregung hatte sich in Leiden Luft gemacht, als sie endlich ihr Eigentum wieder hatte, ohne von ihm einer sinnlichen Verböhr unterworfen worden zu sein. Jedenfalls war er sehr befriedigt, daß diese Anwesenheit so geordnet worden war, daß der jungen Dame zu große Peinlichkeiten erspart geblieben und er seinem ritterlichen Empfinden hatte Ausdruck geben können.
Er machte sich nun mit Treumanns Hilfe zum Ausgehen fertig, der noch ganz kopflos war vor Freude.
„Haben Sie das Gesicht der Dame gesehen, Treumann? War sie jung oder alt?“ fragte Hasso.
Treumann schüttelte den Kopf.
„Die Dame trug einen dichten, schwarzen Schleier fest um den Hut herum. Ich konnte gar nichts sehen. Aber sie hatte eine junge Stimme und auch einen leichten, schnellen Gang. Die Treppe hinauf ist sie nur so geflogen. Sie mußte sehr froh sein, daß sie die Tasche wieder hatte“, berichtete er. Da war Hasso von Nies beruhigt. Selbst wenn jemand

Die deutsche Frau wählt Deutsche Volkspartei
die Dame im Hausflur gesehen hätte, würde sie nicht erkannt worden sein.
Er verließ nun seine Wohnung. Auch heute Abend wollte er mit Rudolf von Kronau zusammentreffen. Sie hatten verabredet, bei Hiller zusammen zu speisen. Am nächsten Abend sollte Hasso von Nies von seinen Kameraden fortgeföhrt werden; aber heute wollten die Freunde noch einmal allein sein, denn sie hatten sich noch mancherlei zu sagen.
Hasso von Nies kam eine Viertelstunde nach der verabredeten Zeit in dem Volare an. Zu seinem Erstaunen fand er Kronau noch nicht anwesend. Dieser erschien erst eine halbe Stunde später, und er sah aus, als habe er eine große Erregung hinter sich. Sein Gesicht war blaß, die Muskeln zuckten noch unruhig, und die Augen leuchteten wie im Fieber aus dem dumpfartigen, offenen Gesicht heraus.
„Entschuldige, daß ich dich so lange warten ließ. Hasso — ja — ich erwartete zu Hause noch einen telephonischen Anruf der jungen Dame, von der ich dir sprach, und konnte nicht eher fort.“
Bei diesen Worten sah er Hasso von Nies unruhig forschend an und reichte ihm die Hand.
Hasso von Nies begrüßte ihn lächelnd.
„Mindestens geht vor, Rudi. Hoffentlich hast du durch das Telephon beglückwünscht erhalten.“

Kronau zuckte leicht zusammen, befiel sich aber in der Gewalt.
„Wie meinst du das?“ fragte er nur ein wenig nervös.
Hasso von Nies lachte harmlos.
„Nicht so schwer zu verstehen? Ich hoffe, daß dir deine zukünftige Frau etwas recht Liebes am Telephon gesagt hat. Sonst hat doch das Telephonieren zwischen einem Liebespaar keinen Zweck. Aber du scheinst ein wenig zerstreut und erregt zu sein. Du hast doch nichts Unangenehmes erfahren, mein Aler?“
Die letzten Worte Hasso von Nies klangen ehrlich besorgt, und er legte die Hand des Freundes, der sich zu ihm gelehrt hatte.
Seine harmlose Unbesonnenheit mußte beruhigend auf Kronau wirken, denn dieser fröhlich sich aufmerkend über die Erzählung in sein Gesicht kam die normale Farbe wieder. Er lachte wie vorher.
„Du hast recht; ich bin ein wenig zerstreut.“
„Bei einem Verliebten kein Wunder“, neckte Hasso von Nies.
Kronau schüttelte den Kopf.
„Nein, nein! Ich habe wirklich einen sehr unangenehmen und sorgenvollen Tag hinter mir. Aber nun bin ich dieser Sorge gottlob ledig; ich erhalte gute Nachrichten. Und du? Was hast du heute vorgenommen?“
„Nicht eben viel. Am Vormittag hatte ich einige dienstliche Wege. Nachmittags bin ich zu Hause geblieben und habe Briefe geschrieben.“
Kronau wurde nun sichtlich ruhiger, und die Freunde plauderten zusammen über alles, was ihre Derjen bewegte. Nur von der gesunden Dandstache erwähnte Hasso von Nies kein Wort, und Kronau verriet nichts von dem, was ihn heute so sorgenvoll erregt hatte.
Es war ziemlich spät, als sich die Freunde trennten. Hasso von Nies begleitete Kronau noch bis vor seine Wohnung, die in der Nähe lag. Dann verabschiedeten sie sich herzlich. Hasso von Nies fuhr in einem Auto nach seiner Wohnung und Kronau eilte die Treppe hinauf.
(Fortsetzung folgt.)